

Für das Fehlende da sein – eine Leitlinie der Frauenseelsorge

Seit Beginn der 1990-er Jahre prägt das Motto „Nicht nur den Fehler bekämpfen, sondern für das Fehlende da sein“ die Frauenseelsorge in der Erzdiözese München und Freising. Der Satz stammt von Hildegard Schmittfull, der damaligen Leiterin des Katharina Werks in Basel, die ihn in ihrem Vortrag im Rahmen einer Bundeskonferenz der Frauenseelsorge verwendete.

Sie bezog sich damit auf ein Prinzip des Schweizer Heilpädagogen Paul Moor in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit "herausforderndem Verhalten. Wir sind immer ganz schnell gegen ein Verhalten. Wichtig ist zu fragen, was das Kind benötigt, was ihm fehlt, um sich anders verhalten zu können“. Heute wird das meist als ressourcenorientierter Ansatz verstanden.

Im Kontext der Frauenbewegung bedeutet das, dass es nicht genügt den Fehler der Diskriminierung von Frauen und der ihnen vorenthaltenen Gleichberechtigung zu bekämpfen, sondern dass es ebenso darauf ankommt, für das, was in einer männerdominierten Gesellschaft und Kirche Frauen fehlt, da zu sein.

Das betrifft auf der inhaltlichen Ebene vor allem die weibliche Dimension in der Theologie z.B. im Hinblick auf die Gottesbilder, in der Kirchengeschichte und in der Beschäftigung mit biblischen Texten. Deshalb bezogen wir uns häufig auf wissenschaftliche Arbeiten der „Feministischen Theologie“, die die bisher weitgehend fehlende weibliche Perspektive sichtbar machten.

Auch in der liturgischen Sprache wirkt sich das Fehlen weiblicher Gottesbilder negativ für Frauen aus: mit Frauenliturgien und der Herausgabe des Frauenliederbuches „Frauen loben Gott“ schuf die Frauenseelsorge München Räume, wo die fehlende Perspektive für Frauen erfahrbar wird.

In der Initiative Maria 2.0, von katholischen Ordensfrauen, Frauenverbänden und in der internationalen Bewegung Voices of Faith werden die Fehler der Kirchenleitung deutlich kritisiert und umgehende Reformen gefordert. Ebenso bleibt es wichtig, Räume zu schaffen und zu gestalten, in denen Frauen ihre Ideen für das Fehlende entwickeln und leben können.

So ist dieses Motto „für das Fehlende da sein“ auch nach Jahrzehnten noch inspirierend und bedeutsam.

Wiltrud Huml (Leiterin der Frauenseelsorge München von 1987 bis 2020)